

Wochenblatt

Für Zschopau und Umgegend



Zschopauer Tageblatt u. Anzeiger

Das Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Zschopauer Tageblatt und Anzeiger, erscheint wöchentlich. Wöchentliches Bezugspreis 1.70 Mt. Zustellgeb. 20 Pfg. Bestellungen werden in amtl. Verkaufsstellen, von den Voten, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Das Wochenblatt für Zschopau und Umgegend (Zschopauer Tageblatt und Anzeiger) ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Zschopau, des Finanzamts und des Stadtrats in Zschopau behördlicherseits bestimmte Blatt.
Bankkonten: Erzgebirgische Handelsbank e. G. m. b. H. Zschopau Gemeindegeldkonto: Zschopau Nr. 41
Postfachkonto: Leipzig Nr. 42884 - Fernsprecher Nr. 712

Anzeigenpreise: Die 40 mm breite Millimeterzeile 7 Pf.; die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 25 Pf.; Nachschlageliste A; Nachweis 25 Pf.; Anzeigengebühren 30 Pf. zuzüglich Porto.

Organ für die Orte: Krumhermersdorf, Waldkirchen, Börschen, Gohndorf, Wilschthal, Weißbach, Dittersdorf, Gornau, Dittmannsdorf, Wilschdorf, Scharfenstein, Schöbden - Porschenorf

Polens Außenminister beim Führer

Polen ist entschlossen die Politik Bilsudski's fortzusetzen

Der polnische Außenminister Oberst Bed trat am Mittwoch in Begleitung seiner Gattin, seines Kabinettschefs Grafen Lubinski und mehrerer Sekretäre zu einem zweitägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt ein. Der Minister wurde bei der Ankunft des Zuges auf dem Bahnhof von den Herren der Polnischen Botschaft unter Führung des Botschafters Lipiski begrüßt und dann von Staatssekretär Weizsäcker im Namen des Führers herzlich willkommen geheißen. Ferner hatten sich Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, Staatssekretär von Bülow sowie der Chef des Protokolls Graf von Bassow zur Begrüßung des Gastes eingefunden. Vor dem Bahnhof hatte eine Kompanie der Leibstandarte Adolf Hitler Aufstellung genommen, die dem Minister die Ehrenbegleitung erwies. Außenminister Bed stattete dann in Begleitung des polnischen Botschafters Lipiski dem Reichsaußenminister Freiherr von Neurath einen Besuch ab. Anschließend begab sich Minister Bed, vom Botschafter Lipiski und vom Reichsaußenminister Freiherr von Neurath begleitet, zu Fuß in die Reichskanzlei, wo die Wagen unter Gewehr traten. Der Adjutant des Führers und Reichstanzlers, Obergrouppenführer Brücker, empfing die Gäste am Eingang und geleitete sie zum Führer.

Fortsetzung des Friedenswerkes.

Der Besuch des Außenministers Bed in Berlin steht in Polen im Vordergrund des politischen Interesses. Die Zeitungen veröffentlichen auf der ersten Seite das Berliner Programm und Auszüge aus Begrüßungsartikeln der reichshauptstädtischen Presse. Der der Neuerung nachfolgende „Kurjer Poranny“ nimmt selbst in einem Leitartikel zu der Reise Stellung und unterstreicht, daß der Besuch mehr als nur ein Akt der Höflichkeit sei. Die Einladung und ihre Annahme haben ihren Grund in dem Willen, das Friedenswerk fortzusetzen, und zwar sowohl in der Richtung der nachbarlichen Beziehungen als auch in der Stärkung der Fundamente des europäischen Friedens. Es sei nicht beabsichtigt, neue diplomatische Dokumente anzufertigen, aber Außenminister Bed werde dem Reichstanzler versichern können, daß Polen entschlossen ist, die Politik seines großen Warschalls weiterzuführen, ohne von den Postulaten der Verständigung und der realen Aufgaben abzuweichen. Der europäische Frieden könne nicht als dauerhaft angesehen werden ohne eine

Verständigung auf der Linie London-Rom-Paris-Berlin-Warschau-Moskau. Leider sei die Rente zwischen Berlin und Paris im Augenblick unterbrochen und diese Unterbrechung sei der Grund von Störungen der europäischen Ruhe. Glücklicherweise sei die Zeit vorbei, da Frankreich sich über die Verständigung zwischen Warschau und Berlin aufregte. Ebenso würde in Warschau niemals eine Verständigung zwischen Paris und Berlin als Störung empfunden werden. Im Gegenteil, die französisch-deutsche Verständigung sei nicht nur wünschenswert, sondern geradezu nötig. Man sieht, schließt der Artikel, es fehlt nicht an Themen für die Berliner Besprechungen und an Gelegenheit, die deutsch-polnische Verständigung weiter auszuwerten.

Der ähnlich eingestellte „Kurjer Polski“ betont, daß dieser erste Besuch eines polnischen Staatsmannes in Berlin bestimmt dazu beitragen werde, die nachbarlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern weiter zu stabilisieren.

Das Blatt gibt einen sehr freundlichen Überblick über die Verständigung seit der ersten Besprechung Adolf Hitlers mit dem polnischen Gesandten, die ein Wendepunkt in der Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen darstellte. Die Atmosphäre, in der Minister Bed seinen Besuch mache, sei einem Meinusaustausch bestimmt günstig.

Frühstück zu Ehren des polnischen Außenministers.

Außenminister Bed und Frau Bed nahmen am Mittwoch an einem Frühstück teil, das Reichsaußenminister Freiherr von Neurath zu ihren Ehren veranstaltete. Bei dem Frühstück waren zugegen: der polnische Botschafter in Berlin, Lipiski, der Kabinettschef des polnischen Außenministers, Graf Lubinski, Legationssekretär Friedrich sowie Botschaftsrat Prinz Lubomirski und Militärattache Oberst Szumaniski mit ihren Frauen. Von deutscher Seite nahmen teil: Staatssekretär von Bülow, der deutsche Botschafter in Warschau, von Nolte, Ministerialdirektor Weber und Beamte des Auswärtigen Amtes.

Der Führer und Reichstanzler gab am Abend zu Ehren des in Berlin weilenden polnischen Außenministers Bed und dessen Frau ein Abendessen, an dem auch der polnische Botschafter Lipiski, der deutsche Botschafter in Warschau, von Nolte, und die Begleitung des Außenministers Bed sowie mehrere Mitglieder der Reichsregierung und andere führende Persönlichkeiten des politischen Lebens teilnahmen. Im Anschluß an das Essen fand ein Konzert statt.

Europäische Gemeinschaft ohne Deutschland ein Trugbild

Die Zeit hat gegen Frankreich gearbeitet

Mit der Frage der deutsch-französischen Beziehungen beschäftigt sich in der radikalsozialistischen „Republique“ der Abgeordnete Gastib, Vorsitzender des Auswärtigen Kammerausschusses. Er weist zunächst auf die in England und auch in Frankreich in letzter Zeit sich anbahnenden Bestrebungen einer deutsch-französischen Annäherung hin und schreibt dann unter anderem: „Die Atmosphäre scheint heute etwas besser zu sein. Unsere Öffentlichkeit sieht vielleicht einer freien Aussprache mit Deutschland nicht mehr ganz so fern wie noch vor einiger Zeit. Ob die Bedingungen für diese Aussprache für uns günstiger sind, ist eine andere Frage. Ich habe nicht das Gefühl, daß ein heute verwirklichtes Abkommen genau denselben Wert haben könnte wie eine gestern erzielte Verständigung.“ Wir haben wieder einmal Zeit verloren. Die Ereignisse der letzten Wochen bezeugten mit unwiderstehlicher Gewalt, daß jede Politik, die selbst den stichtestlichen und trügerischen Anschein einer diplomatischen Einkreisung Deutschlands besitzt, zum Mißerfolg verurteilt ist. Wir laufen dem Trugbild nach, Deutschland letzten Endes in eine Art europäische Gemeinschaft aufzunehmen, deren Plan ohne Deutschland aufgestellt werden soll. Aber weder wird Deutschland diesem System zustimmen, noch werden die übrigen Mächte sich für seinen endgültigen Abschluß hergeben. Inzwischen wächst das Ansehen Deutschlands. Das ist eine Tatsache. Deutschlands Anziehungskraft dehnt sich aus, sogar bis in die Balkangebiete,

die bisher überlieferungsgemäß der französischen Sache zugehörig waren. Ich stelle das mit größter Traurigkeit fest. Soll man aber warten, bis die Ereignisse sich vollendet haben?

Heute braucht Deutschland uns noch; wird das aber immer der Fall sein? Vom Standpunkt unseres heiligen „Egoismus“ aus — keine Formel trifft heute besser zu als diese — steht nichts der Annäherung von Besprechungen im Wege.

Die Friedensmission der Frontkämpfer.

Offene Worte eines englischen Offiziers an die tschechischen Legionäre.

Anlässlich des 3. Kongresses der Tschechischen Legionäre in Prag, zu dem eine große Anzahl ausländischer Vertreter eintrifft und an dem sich ungefähr 30.000 tschechische Legionäre beteiligen werden, äußerte sich der in Prag eingetroffene Major der englischen Frontkämpfervereinigung, Bruner Cohen, einem Vertreter des tschechischen Legionärblattes gegenüber über die Aufgaben der internationalen Frontkämpfervereinigung und deren Friedensmission.

Cohen erklärte, die englische Frontkämpfervereinigung sei der Auffassung, daß es sehr wichtig ist, den Versuch zur Verständigung der einstigen Frontsoldaten aller und nicht nur der einst verbündeten Lager zu unternehmen.

Deshalb habe man sich entschlossen, auch den deutschen, österreichischen und ungarischen einstigen Frontsoldaten einen Besuch abzustatten.

Cohen und der englische Offizier Ash wanden werden von Prag nach Wien und Budapest reisen, während die zweite Gruppe der englischen Delegation unter Führung des Majors Godley und des Obersten Crossfield sich nach Berlin begibt. Auf die Frage, ob diesem Besuch ein vereinbartes Programm zurunde liegt, antwortete Cohen verneinend und erklärte, es handele sich nur um ein

freundschaftliches Zusammentreffen, um die Möglichkeiten zur gemeinsamen Arbeit zu suchen.

Die englische Delegation verhandelt nicht für ihre Regierung und treibe auch keine Politik, sie vertrete nur die einstigen Frontsoldaten, die nicht wünschen, daß ihre Kinder einen neuen Krieg durchmachen müssen.

Hoffentlich befolgen auch die tschechischen Legionäre diese Mahnung; denn ihre Tagung ist z. B. dadurch gekennzeichnet, daß die deutschen Frontkämpfer als einzige auf ihrer Tagung nicht vertreten sein werden.

Rote Massenaufmärsche am französischen Nationalfeiertag.

Die Regierung befürchtet Zusammenstöße und Unruhen.

Die innere Krise Frankreichs und das Vordringen der radikalen Elemente wird sich am Nationalfeiertag mit aller Schärfe offenbaren. Hatte der 14. Juli bisher den Charakter eines fröhlichen Volksfestes mit Tanz und lustigem Trubel auf der Straße, so wollen die Linksparteien dem Tag in diesem Jahr einen ausgeprochen revolutionären Charakter geben, der in riesigen Massenaufmärschen und dem üblichen Drum und Dran sich ausdrücken soll.

Natürlich wird den Höhepunkt des Nationalfeiertags wieder die große Parade bilden, die der Präsident der Republik wie üblich abnimmt. Dabei werden außer den Truppen des Standorts Paris Abteilungen des afrikanischen Heeres (Spahis, Juaven und schwarze Schützen) und etwa 100 Militärflugzeuge teilnehmen.

Die Regierung ist wegen der roten Aufmärsche sehr in Sorge, denn sie weiß, daß für die radikalen Verbände der Tag eine Kraftprobe sein soll. Man befürchtet Unruhen und Zusammenstöße.

Englischer Kabinettsrat über den Abessinienkonflikt.

Das englische Kabinett behandelte in einer Sitzung am Mittwoch hauptsächlich die italienisch-abessinische Streitfrage und die Reise des Ministers für Völkerbundsangelegenheiten, Eden, nach Paris und Rom. Eden gab seinen Kabinettskollegen einen ausführlichen Bericht über seine Besprechungen mit Laval und Mussolini.

Man meldet aus London weiter, daß die britische Regierung ständig in Verbindung mit Paris stehe, da sie dringend wünsche, so weitgehend wie möglich mit der französischen Regierung zusammenzuarbeiten. Der britische Botschafter in Paris, Sir George Clerk, besuche veinade täglich das französische Außenministerium und werde das auch weiterhin tun, damit der englisch-französische Gedanken Austausch in dieser Frage nach Erfordernis der Lage mündlich stattfinden könne. Über diesen laufenden Meinusaustausch hinaus plane die britische Regierung gegenwärtig nicht, an andere Völkerbundsmitglieder heranzutreten.

Verhaftungen in Danzig wegen staatsfeindlicher Untriebe.

Die Pressestelle des Danziger Senats teilt mit: Durch die Politische Polizei sind folgende Personen in Haft genommen worden: Kriminalsekretär auf Wartegeld Chali, Oberregierungsrat im Ruhestand Weber, Staatsanwalt Schostkat Dr. Hülf, Kriminalsekretär auf Wartegeld Kompa, Landgerichtsdirektor Kühn, Justizassistent Putzhammer, Landgerichtsdirektor Jähle und Polizeihauptwachmeister Käste.

Bei einem Teil der Festgenommenen ist eine staatsfeindliche Betätigung bereits nachgewiesen, während bei einem anderen Teil dringender Verdacht besteht; weitere Festnahmen stehen bevor.